



Landespflege

DORFERNEUERUNG • FLURNEUORDNUNG • REGIONALE LANDENTWICKLUNG



Ländliche Entwicklung in Bayern

Impressum

- Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten ©
Abteilung Ländliche Entwicklung, Ludwigstraße 2, 80539 München,
3. veränderte Auflage 2003
- Schriftleitung: Dr. G. Aulig, N. Bäuml
Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
- Konzeption, Gestaltung: IMAGO 87, Werbe- und Presseagentur + Verlag GmbH
Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung
- Abbildungen: Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, IMAGO 87, Büro Haase & Söhmisch,
Planungsbüro Grebe, J. Holzhausen, H. Klein, D. Kraus, A. Limbrunner, A. Otte,
F. Sieber
- RB-Nr. 08/03/19
- Druck: Holzmann Druck, Bad Wörishofen

Inhaltsverzeichnis

- 5 Vorwort**
- 7 Der Wert**
einer Landschaft
- 8 Die Vielfalt**
Ergebnis jahrhundertelanger Nutzung
- 10 Die natürlichen Lebensgrundlagen**
– unser wichtigstes Kapital
- 12 Die Landwirtschaft**
Ohne sie geht es nicht!
- 14 Ländliche Entwicklung**
Hilfe für eine lebenswerte Umwelt
- 16 Gemeinsam planen**
Gemeinsam handeln
- 18 Ein Leitbild für die Landschaft**
Kartieren, Bewerten und Entwickeln
- 20 Konzept und Umsetzung**
Planen und Gestalten

- 24 Damit nichts schief geht ...**
Die Umweltverträglichkeitsprüfung

- 26 Dauerhaft gesichert**
Bewirtschaften und Pflegen

- 28 An der richtigen Stelle**
Land ordnen — Land erwerben

- 30 Dorf und Landschaft**
gehören zusammen

- 34 Landschaft als Erholungsraum**
Freizeitgestaltung und Naturerlebnis

- 36 Eine intakte Landschaft**
sollte uns etwas wert sein

- 40 Ansprechpartner**

Vorwort

Die Ansprüche unserer Gesellschaft an Natur und Landschaft sind durch gravierende Gegensätze gekennzeichnet. Zum einen sind erhebliche Belastungen der Landschaft durch Wohnen, Gewerbe, Industrie, Infrastruktur und Erholung festzustellen. Zum anderen besteht der Wunsch nach einer gesunden Umwelt und der Erhaltung oder Wiederherstellung von reich gegliederten Kulturlandschaften in ihrer unverwechselbaren Eigenart, Vielfalt und Schönheit. Hinzu treten tiefgreifende Veränderungen in der Landwirtschaft, die die Landwirte beim anhaltenden Strukturwandel zu weiterer Rationalisierung zwingen.

Um diesen weit gespannten gesellschafts-, umwelt- und agrarpolitischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden, hat sich die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung bereits 1989 programmatisch vier Ziele gesetzt:

- Hilfen für eine wettbewerbsfähige bäuerliche Land- und Forstwirtschaft
- Sicherung einer gesunden Umwelt
- Stärkung des ländlichen Raumes
- Beteiligung der Bürger

Unter diesen zum Teil konkurrierenden Zielsetzungen hat der Stellenwert der Landespflege in der Ländlichen Entwicklung inzwischen noch an Bedeutung gewonnen. Die umfangreichen landespflegerischen Leistungen der Ländlichen Entwicklung in Dorf und Landschaft wurden zur Information für die breite Öffentlichkeit erstmals 1993 in einer Broschüre zusammengefasst dargestellt.

Im Zuge der Reform der Verwaltung für Ländliche Entwicklung hat der Bayerische Ministerrat 1996 eine Konzentration auf Aufgabenschwerpunkte beschlossen und dabei neben anderem auch die Verfahren zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen als eine Kernaufgabe herausgestellt.

Veränderte Rahmenbedingungen im ländlichen Raum, insbesondere der fort-dauernde Strukturwandel und neue Gesetzesvorgaben im Bereich von Natur und Landschaft erfordern immer wieder eine fachliche Anpassung der Landespflege in der Ländlichen Entwicklung.

Die vorliegende überarbeitete Broschüre trägt den aktuellen Gegebenheiten Rechnung.

Sie soll über den aktuellen Stand der landespflegerischen Arbeiten und Planungen in der Ländlichen Entwicklung informieren. Sie ist auch über Internet abrufbar.

München, im Mai 2003



Josef Miller
Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten





*Ein Baum:
in früheren Jahrhunderten
wie selbstverständlich
ein Bestandteil
der Kulturlandschaft,
in den letzten Jahrzehnten
oft Hindernis für den
technischen Fortschritt und
intensive Bewirtschaftung
– und heute?*

*Was ist uns ein alter Baum wert,
was eine Landschaft?*

Der Wert

einer Landschaft



Das Bewusstsein der Menschen richtet sich wieder stärker auf eine lebenswerte Heimat und eine intakte Umwelt. Werte, die in den vergangenen Jahrzehnten fast schon vergessen schienen, gewinnen an Bedeutung.

Für den Städter wird der ländliche Raum als Ort der Erholung immer wichtiger. Die Weite und Schönheit einer Landschaft, Beschaulichkeit und Ruhe, Naturerlebnisse – in der Stadt findet man das kaum. Und auf dem Land ...?

*Nur wenn auch
in Zukunft die
Rahmenbedingungen
für eine rentable
Bewirtschaftung
stimmen, kann die
Kulturlandschaft in
ihrer Vielfalt
erhalten werden.
Dies ist ein vorrangiges
Ziel der Ländlichen
Entwicklung.*

Die Vielfalt

Ergebnis jahrhundertelanger Nutzung



*Voralpenland:
Grünland bestimmt das Bild.
Nur die Berghänge
sind bewaldet.*



*Straubinger Gäu:
Jahrhundertelanger Ackerbau
auf besten Böden
prägt die Landschaft.*

Die Kulturlandschaften Bayerns sind vom Menschen im Laufe der Zeit sehr unterschiedlich geprägt worden. Die Anfänge bäuerlicher Bewirtschaftung reichen dabei weit zurück, in manchen Gebieten, beispielsweise in den Gäulagen, bis in die jüngere Steinzeit.

Landschaften waren nie statisch, sondern wandelten sich ständig. So wurden die durch Waldweide stark gelichteten Wälder mit der Einführung der Stallhaltung nach forstwirtschaftlichen Gesichtspunkten umgestaltet. Gleichzeitig wurden zur Versorgung des Viehs Wiesen angelegt. Auf den Lössstandorten dage-

gen waren die Wälder sehr früh durch den Ackerbau verdrängt worden.

Mit der Zeit wurden nahezu alle Flächen bewirtschaftet. Hecken und Ufergehölze brauchte man zur Holzgewinnung, Streuwiesen lieferten Einstreu für die Ställe, Magerrasen dienten als Schafweide. Durch die Nutzung verschiedenster Standorte ergab sich eine Vielfalt unterschiedlichster Landschaftsformen auf engem Raum. Und jede Landschaft erhielt damit ein ganz charakteristisches Gepräge.

Von der Vielfalt zur Einfach?

Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft änderte sich die Situation. Nicht die Nutzung passte sich dem Standort an, sondern die Landschaft wurde mehr und mehr der Nutzung angepasst.

Ein weiteres Problem stellt heute der Strukturwandel in der Landwirtschaft dar, der vor allem kleinere Betriebe in ungünstigen Lagen zur Aufgabe zwingt. Viele der bisher nur extensiv genutzten Flächen fallen brach, verbuschen oder werden aufgeforstet, weil sich eine weitere Bewirtschaftung nicht mehr lohnt.



Intensivierung ohne Rücksicht auf natürliche Gegebenheiten und gewachsene Strukturen führt zu Einheitslandschaften — gesichtslos und austauschbar.

Aufgelassene Flächen im Spessart: Das kleinräumige Nebeneinander von Wiesen, Hecken und Kleingehölzen geht verloren. Damit verschwinden auch Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.



Reich strukturierte Landschaft in der Fränkischen Alb: Wiesen, Hecken, Äcker und Wälder wechseln einander ab.

*Umsicht im Umgang
mit den Ressourcen
heißt vorsichtig und
verantwortungsvoll
planen und handeln –
gerade auch in der
Ländlichen
Entwicklung.*

Die natürlichen Lebensgrundlagen

– unser wichtigstes Kapital

Boden, Wasser und Luft sowie die Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren sind unsere natürlichen Lebensgrundlagen – unser Kapital und das unserer Nachkommen. Wir sollten es bewahren, pfleglich nutzen und entwickeln, statt es leichtfertig zu gefährden.

Unser Wirtschaften muss im Einklang mit dem Naturhaushalt stehen. Denn die Nachhaltigkeit der Nutzung wird nur dann

gesichert sein, wenn sich der Mensch an den lange bewährten Kreisläufen der Natur orientiert.

In diesem Sinne dürfen wir nicht verschwenderisch mit begrenzten Energievorräten umgehen, unsere Umwelt nicht leichtsinnig mit Abfällen und Giften belasten, nicht zusehen, wie Tier- und Pflanzenarten verschwinden.

*Wasser ist unser
kostbarstes Lebensmittel.
Wie gehen wir damit um?*





*Boden ist ein unvermehrbares Gut.
Er ist die Grundlage für die Produktion
unserer Nahrungsmittel.*



*Klima prägt Natur und Landschaft.
Windgepeitschte Buche in der Hochrhön.*



*Diese buntblühende Wiese ist
nicht nur ästhetisch schön – sie steckt
auch voller Leben.*



*Der Weißstorch ist ein typischer Kulturfolger.
Aber in der heutigen Kulturlandschaft findet er
immer weniger Lebensräume. Leider kein Einzelfall ...*

Der bäuerliche Familienbetrieb mit einer überschaubaren Größe und einer kleinräumigen, differenzierten Landnutzung ist am besten geeignet, unsere Kulturlandschaft zu bewahren und nachhaltig zu bewirtschaften. Die Ländliche Entwicklung bietet Unterstützung.

Die Landwirtschaft

Ohne sie geht es nicht!



Der bäuerliche Familienbetrieb, der frei und eigenverantwortlich produziert, hat in Bayern eine lange Tradition. Die Anstrengungen der in den europäischen Rahmen eingebundenen bayerischen Agrarpolitik sind darauf gerichtet, flächendeckend leistungs- und wettbewerbsfähige Familienbetriebe zu erhalten – trotz des allgemeinen Rückgangs der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Die Betriebe sollen in die Lage versetzt werden, unsere moderne Industriegesellschaft mit gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen und dabei umweltschonend zu wirtschaften. Der Anbau nachwachsender Rohstoffe, aber auch Zuschüsse zur Förderung von extensiver Nutzung und von Pflegemaßnahmen ergänzen das Einkommen.



Eine rentable Bewirtschaftung ist heute ohne den Einsatz von Maschinen und die entsprechende Gestaltung von Flächen kaum mehr möglich. Sind tiefgreifende Eingriffe in die Landschaft damit unvermeidlich?



*Andererseits: Ohne die Landwirtschaft geht es nicht!
Sie liefert uns qualitativ hochwertige Nahrungsmittel und nachwachsende Rohstoffe.
Wir brauchen sie auch zur Pflege unserer Kulturlandschaft.*

*Den ländlichen Raum
umfassend stärken
und eine gesunde,
lebenswerte Umwelt
erhalten und gestalten
sind die wichtigsten
Ziele der Ländlichen
Entwicklung.*

Ländliche Entwicklung

Hilfe für eine lebenswerte Umwelt



Das Aufgabengebiet der Ländlichen Entwicklung hat sich erweitert. War früher die Verbesserung von Produktions- und Arbeitsbedingungen das Hauptziel, steht heute die ganzheitliche Entwicklung ländlicher Gebiete im Vordergrund. Neben den klassischen Maßnahmen wie Landzusammenlegung und Verbesserung der Grundstückserschließung sind Landespflege und Dorferneuerung heute Schwerpunkte.

Die Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung deckt die verschiedenen Teilbereiche der Landespflege ab:

- Landschaftspflege
- Grünordnung/Dorfökologie
- Erholung.

Sie muss sich an bestimmten Vorgaben orientieren. Dazu gehören Ziele der Landesplanung und Raumordnung ebenso wie die gemeindliche Landschaftsplanung. Rechtliche Grundlagen bilden das Flurbereinigungsgesetz und die Naturschutzgesetze.

Die **Landschaftsplanung** in der Ländlichen Entwicklung ist Bestandteil der flächendeckenden Planung zur Neugestaltung des Verfahrensgebietes. Sie ist in drei Planungsphasen gegliedert, die den entsprechenden Abschnitten des Verfahrens zugeordnet sind.

Flächendeckende Planung



Am Anfang des Verfahrens steht die Erfassung und Bewertung der Umweltsituation.

Neugestaltungsgrundsätze

Kartieren, Bewerten und Entwickeln

zur Neugestaltung

Plan über die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen



Ein umfassendes Konzept wird erarbeitet, nach dem Maßnahmen zu Schutz, Pflege und Gestaltung der Landschaft durchgeführt werden.

von Dorf und Landschaft

Planen und Gestalten

Flurbereinigungsplan



Nur wenn Bewirtschaftung und Pflege der entsprechenden Flächen sichergestellt sind, können die Investitionen in die Landespflege effektiv und nachhaltig wirken.

Bewirtschaften und Pflegen

*Ländliche Entwicklung
will nicht nur für den
Bürger, sondern mit
dem Bürger planen.*

*Denn nur so finden
wertvolle Kenntnisse
und Erfahrungen*

der Menschen vor Ort

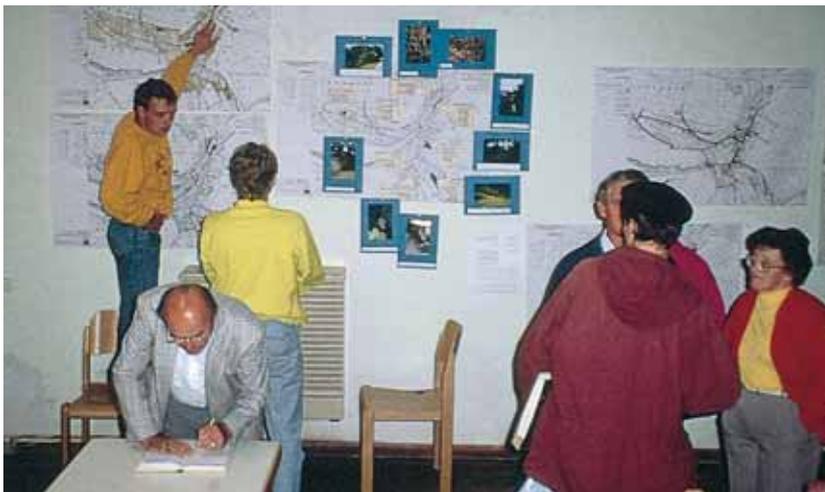
*Eingang in
die Planungen.*

*Aber auch Experten
sind gefragt.*

Gemeinsam planen

Gemeinsam handeln

Planungen zur Ländlichen Entwicklung erfolgen von Beginn an in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sowie mit Fachleuten bzw. Fachgremien.



Bürger erarbeiten gemeinsam mit Gemeinde, Teilnehmergeinschaft und Planern Gestaltungsideen ...



... und setzen diese auch tatkräftig um.

Alle Eigentümer und Erbbauberechtigten, deren Grundstücke im Verfahrensgebiet liegen, bilden die Teilnehmergeinschaft. Diese wird durch gewählte Vorstandsmitglieder vertreten, die letztlich die Verantwortung tragen. Daneben kann der Bürger selbst auf vielfältige Weise aktiv am Planungsgeschehen teilnehmen.

Aber auch das Fachwissen von Experten ist gefragt. So werden die Landschaftsplanungen und die Planungen Grünordnung/Dorfökologie weitgehend an freischaffende Landschaftsarchitekten vergeben. Neben einer Erhöhung der Arbeitskapazität kann durch den Einsatz ortskundiger Planer auch den regionalen Besonderheiten Rechnung getragen werden. Darüber hinaus werden Spezialisten, Biologen, Zoologen etc. hinzugezogen.



Im Gelände werden die Vorhaben diskutiert und konzipiert.

Zusammenhänge in der Natur zu kennen und zu verstehen ...

... ist entscheidend für eine umweltverträgliche Planung. Um wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden nutzen zu können, erteilt die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung Forschungsaufträge an namhafte Universitäten und Institutionen.

Ziel der Forschungsprojekte ist die Umsetzung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse und Grundlagen in anwendungsfähige Arbeitshilfen für die Praxis der Ländlichen Entwicklung.



- Wie lassen sich Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten renaturieren oder neu schaffen?
- Welche Möglichkeiten gibt es für mehr Natur im Dorf?
- Wie können Wirtschaftswege am naturverträglichsten gebaut werden?
- Wie lassen sich die Verfahren zur Ländlichen Entwicklung nach ökologischen und ästhetischen Kriterien bilanzieren?
- Landschaftsbild und Tourismus – welche Planungsstrategien lassen sich daraus für die Ländliche Entwicklung ableiten?
- Wie können Biotopverbundsysteme entwickelt und gestaltet werden?

*Qualifizierte
Planungen zur
Landschafts-
entwicklung
setzen einwandfreie
und gesicherte
Grundlagen voraus.*

Ein Leitbild für die Landschaft

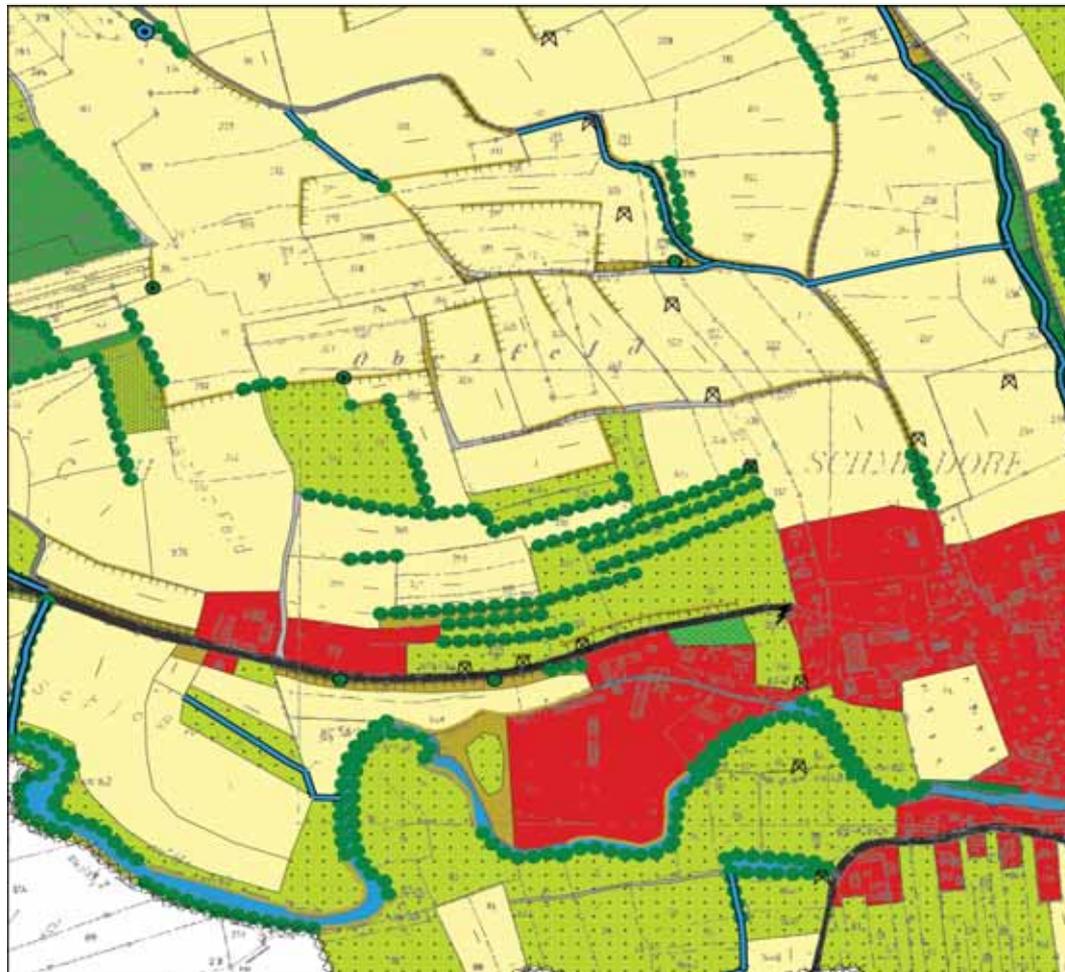
Kartieren, Bewerten und Entwickeln

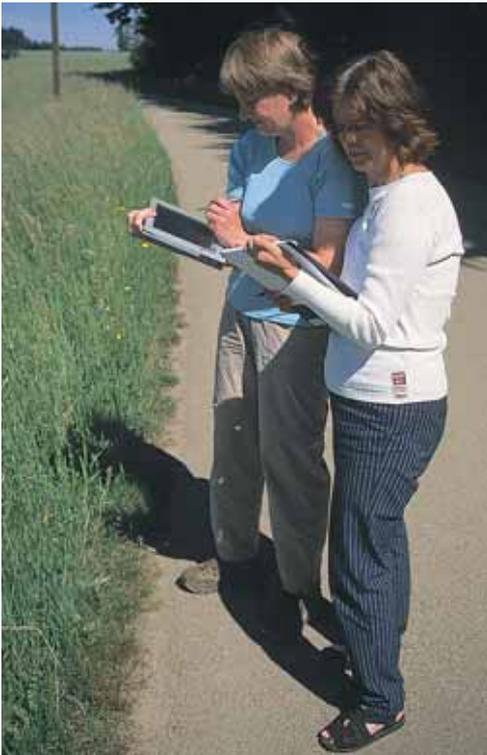
Kernstück in dieser Phase der Landschaftsplanung ist die digitale Struktur- und Nutzungskartierung. Aus der Bestandserhebung und -bewertung des Gebietes wird ein Leitbild für die Landschaft entwickelt.

Weitere Grundlagen liefern die Fachbehörden, z. B. der Landwirtschafts-, Naturschutz- und Wasserwirtschaftsver-

waltung. Zu einzelnen Fragen werden auch Gutachten in Auftrag gegeben, z. B. zu den Themen Erosion, vorbeugender Hochwasserschutz, Kulturlandschaft.

In das Leitbild werden neben Zielen zu Schutz, Pflege und Gestaltung der Landschaft auch kulturelle und historische Aspekte einbezogen.

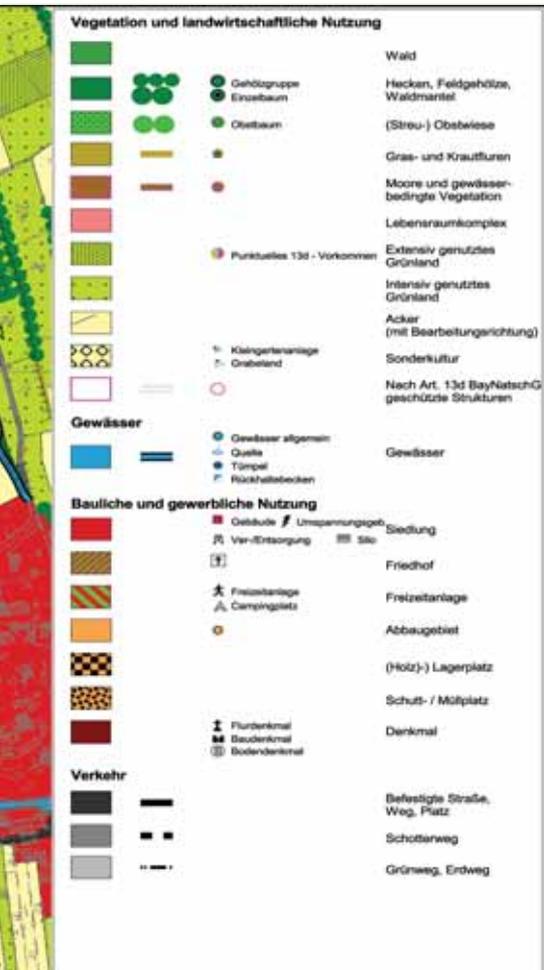




Strukturen und Nutzungen werden im Gelände mit Hilfe von mobilen Feldrechnern in einem Geographischen Informationssystem (GIS) erfasst.



Bodenabtrag durch Erosion. Gefährdete Gebiete werden kartiert, damit entsprechende Maßnahmen zum Schutz von Boden und Gewässern eingeleitet werden können.



In der Struktur- und Nutzungskartierung werden u. a. Daten zum Boden, zur aktuellen Nutzung oder zu Biotopen und Kleinstrukturen erhoben und bewertet.

*Eine ökologisch
intakte Landschaft
nach Abschluß
der Ländlichen
Entwicklung
ist das Ziel der
Landschaftsplanung.*

Konzept und Umsetzung

Planen und Gestalten

*Größere naturnahe Biotope wie
dieses Altwasser bilden den
Grundstock, auf dem sich z. B.
ein Biotopverbundsystem
aufbauen lässt.*



In dieser Planungsphase wird ein umfassendes landespflegerisches Maßnahmenkonzept erarbeitet. Das Konzept findet Eingang in den Plan über die gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen. Die Landschaftsplanung umfasst darüber hinaus eine Beurteilung sämtlicher Planungen hinsichtlich ihrer Wirkungen auf Landschaft und Umwelt.



Lebensräume erhalten – Lebensräume schaffen

Der Schutz wertvoller Landschaftsbestandteile und die Erhaltung bestehender Strukturen haben Vorrang vor der Neuanlage.

Ländliche Entwicklung bietet aber auch die Chance, Fehler der Vergangenheit zu korrigieren und Lebensräume neu zu schaffen.



*Ein Bach wird renaturiert:
hier im vorherigen Zustand ...*



... während der Bauarbeiten ...



... und zwei Jahre später.



Der Erhalt von Geländestufen mindert die Erosionsgefahr.

Umweltschonend wirtschaften

Das landespflegerische Maßnahmenkonzept enthält auch Hinweise für eine umweltschonende Bewirtschaftung der Nutzflächen. Der Schutz von Boden und Wasser ist dabei von großer Bedeutung. Erosionsmindernde Maßnahmen z. B. helfen die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Sie sind auch ein wirksamer Schutz für angrenzende Gewässer.



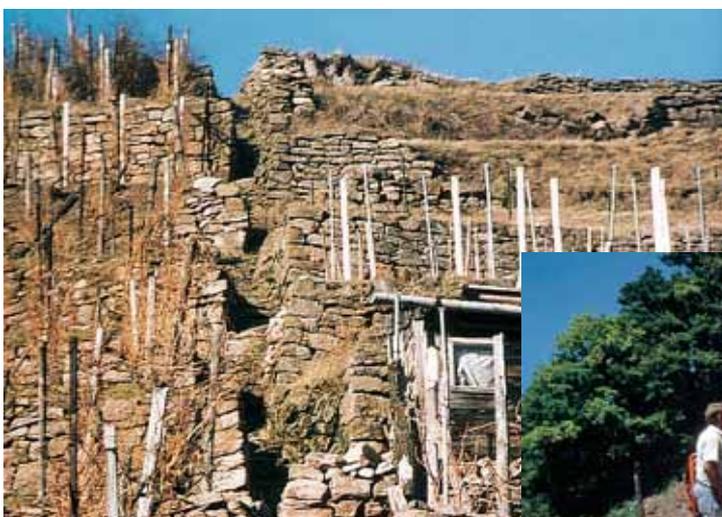
Neuanlagen von Ranken im Tertiären Hügelland.



Die Ausweisung und extensive Nutzung von Pufferstreifen schützen Gewässer vor schädlichen Einträgen.



Landschaftsgerecht gebaute Wege erschließen die Feldflur.



*Sanierungsmaßnahmen im Weinberg:
Auch die neue Mauer wurde als Trockenmauer
erstellt. Sie bietet Unterschlupf für zahlreiche
wärmeliebende Arten.*



Auf die Natur Rücksicht nehmen

Mit der Neugestaltung sind zahlreiche Baumaßnahmen verbunden. Art und Umfang der Baumaßnahmen sowie der Bauausführung werden mit den Belangen der Landespflege abgestimmt.

Privatinitiative fördern

Durch die Aktion »Mehr Grün durch Ländliche Entwicklung« werden zusätzliche Impulse für eine naturnahe Gestaltung der Landschaft gegeben. Ziel ist es, die Grundstückseigentümer zu motivieren, ergänzend zu den Pflanzmaßnahmen auf öffentlichem Grund in ihren Privatgrundstücken Gehölze zu pflanzen. Bäume, Sträucher und Pflanzmaterial werden dabei von der Teilnehmergemeinschaft gestellt.



*Pflanzungen im Rahmen der Aktion »Mehr Grün durch Ländliche Entwicklung«:
Auf die Mithilfe der Bürger kommt es an!*

*Mögliche
Auswirkungen der
geplanten Maßnahmen
müssen frühzeitig
erkannt werden, um
Schäden zu vermeiden.
Die Umweltverträglich-
keitsprüfung
übernimmt somit eine
»Frühwarn- und
Kontrollfunktion«.*

Damit nichts schief geht . . .

Die Umweltverträglichkeitsprüfung

In der Ländlichen Entwicklung ist unter bestimmten Voraussetzungen eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) vorgeschrieben. Sie trägt zur Vorbereitung ausgewogener Entscheidungen bei und entspricht einem Umweltverständnis, das auf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise beruht. Im Mittelpunkt stehen die Erhaltung der natürlichen Ressourcen, der Schutz von Kultur- und Sachgütern sowie die möglichen Auswirkungen auf den Menschen.

In der Praxis vollzieht sich eine Umweltverträglichkeitsprüfung in verschiedenen Schritten. Die Beteiligung der Öffentlichkeit ist dabei ein grundsätzliches Anliegen.

- Zunächst werden alle verfügbaren Informationen zu den natürlichen Ressourcen, den Landnutzungsformen und den Sach- und Kulturgütern des jeweiligen Gebietes eingeholt.
- Dann wird dieser Ausgangszustand bewertet, um die »Empfindlichkeit« der Landschaft gegenüber der geplanten Maßnahme einschätzen zu können. Ein und derselbe Eingriff kann sich in verschiedenen Gegenden unterschiedlich stark auswirken.
- Auf der Basis einer sogenannten »Ökologischen Wirkungs- und Risikoanalyse« werden die möglichen und zu erwartenden Auswirkungen der geplanten Maßnahme abgeschätzt.
- Schließlich erfolgt eine abschließende Bewertung der Umweltauswirkungen des Vorhabens. Diese bildet die Grundlage für die Entscheidung, ob die Maßnahme durchgeführt werden kann.



Wasserwirtschaftliche Maßnahmen



Wegebau

Wie beeinflussen die geplanten Maßnahmen den Zustand der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt?

Welche ökologischen Wechselwirkungen sind zu erwarten?

Mit welchen Umweltauswirkungen ist im Laufe der Zeit zu rechnen?



Vorher



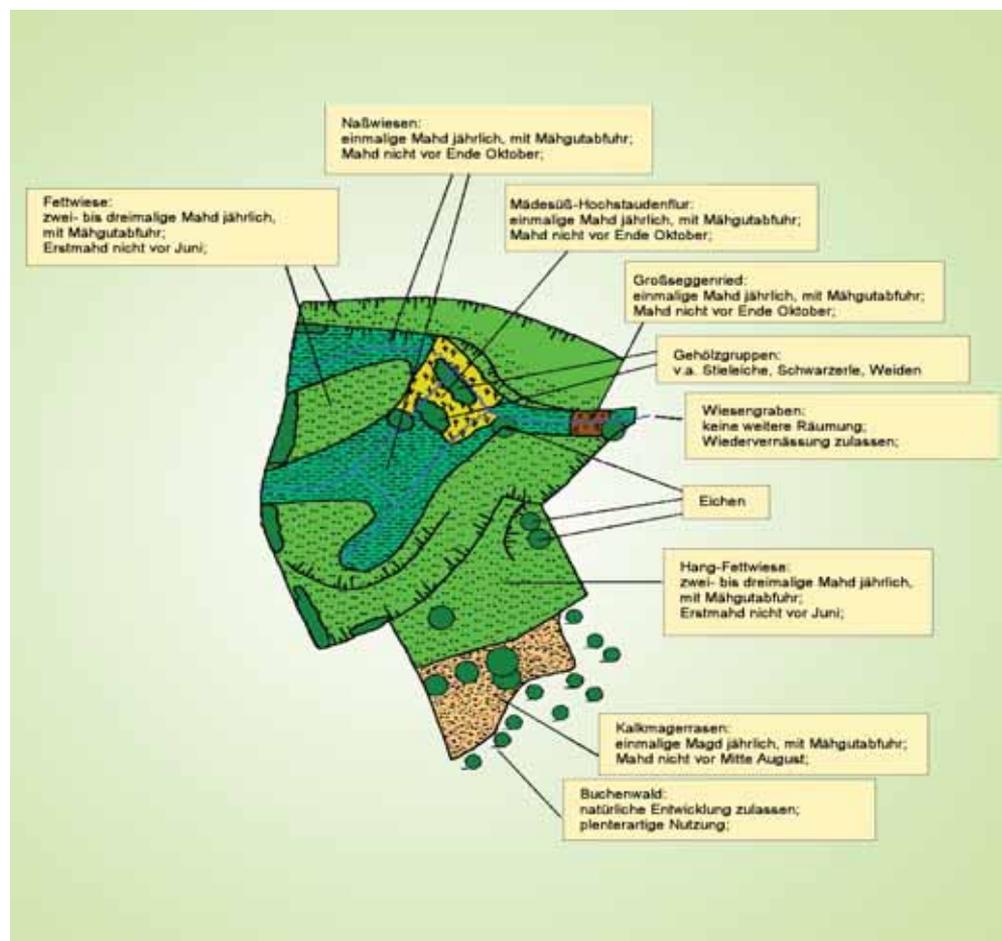
Nachher

Neuordnung des Grundbesitzes

Die für Naturschutz
und Landschaftspflege
ausgewiesenen
Flächen können
ihre ökologische
Bedeutung nur dann
erfüllen, wenn sie
in ihrem Bestand
gesichert und
entsprechend
gepflegt werden –
und dies langfristig.

Dauerhaft gesichert

Bewirtschaften und Pflegen



Pflegepläne regeln die zukünftige Unterhaltung der Flächen.

Die letzte Phase der Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung bildet die Grundlage für die weitere Pflege und Unterhaltung ökologisch wertvoller Flächen. Manchem landwirtschaftlichen Betrieb erschließt sich damit auch eine Alternative des Zuerwerbs. Die Praxis hat gezeigt, dass der Landwirt durch seinen ständigen Kontakt mit Natur und

Landschaft für die Pflege ökologisch wertvoller Flächen besonders geeignet ist. Meist verfügt er auch über die notwendige maschinelle Ausrüstung. Bei der abnehmenden Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben kommen aber auch auf die Kommunen, auf Landschaftspflegeverbände und andere Institutionen Aufgaben zu.



Eine Feuchtwiese – für viele in ihrem Bestand bedrohte Tier- und Pflanzenarten ein unersetzbarer Lebensraum.



Ohne Pflege können viele ökologisch wertvolle Flächen nicht erhalten werden.



Für eine extensive Bewirtschaftung dieser Fläche erhält der Landwirt entsprechende Ausgleichszahlungen.

*Die Bodenordnung
in der Ländlichen
Entwicklung ist das
entscheidende
Instrument
zur Realisierung
der in der
Landschaftsplanung
entwickelten Konzepte.*

An der richtigen Stelle

Land ordnen – Land erwerben



*Die Wiesen in der Bachaue
werden nach dem Tausch gegen
landwirtschaftlich voll nutzbare
Lagen nur noch extensiv
bewirtschaftet. Das hilft dem
Gewässer und der Tier- und
Pflanzenwelt.*



Durch Bodenordnung und Landerwerb werden Flächen für Zwecke des Naturschutzes dort zur Verfügung gestellt, wo sie benötigt werden, z. B. beim Aufbau eines Biotopverbundsystems.

Die Neuordnung des Grundbesitzes durch die **Bodenordnung** ist das Kernstück jedes Verfahrens der Ländlichen Entwicklung. Dabei wird der gesetzliche Anspruch der Landwirte und Grundeigentümer auf eine wertgleiche Abfindung und eine zweckmäßige Gestaltung des Grundbesitzes mit anderen Interessen abgewogen.

Die Bodenordnung bietet die Chance, durch Flächentausch oder -zusammenlegungen Land für Zwecke des Naturschutzes und der Landschaftspflege dort zur Verfügung zu stellen, wo es benötigt wird. Dabei wird nach den Zielen der Landespflege entschieden, wem die Eigentumsrechte an ökologisch bedeutsamen Flächen zugesprochen werden.

Je nach Einzelfall kann die Zuteilung an Landwirte, Gemeinden, Institutionen oder Verbände sinnvoll sein. Der **Landerwerb** unterstützt und erleichtert die Bodenordnung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung. Ein Teilnehmer kann mit seiner Zustimmung mit Geld statt Land abgefunden werden. Dadurch wird im Lauf eines Verfahrens ein Landvorrat beschafft, der gezielt für die Zwecke der Landespflege eingesetzt werden kann.



Hecken sind wichtige Vernetzungsstrukturen in der offenen Landschaft. Durch Neuanlagen und Bodenordnung werden bestehende Lücken geschlossen.



*Naturnahe Flächen ganz aus der Nutzung nehmen!
Durch Bodenordnung und Landerwerb ist das möglich.*

Die enge Durchdringung der Siedlung durch die umgebende

Landschaft sowie die Verquickung von Gebautem und Natürlichem sind bis heute ein typisches Merkmal des Dorfes.

Die Planung Grünordnung/Dorfökologie entspricht der Landschaftsplanung in der freien Flur.

Dorf und Landschaft

gehören zusammen



Dörfer sind Teil der Kulturlandschaft. In historisch gewachsenen Dörfern sind Lage und Grundriss von Siedlung, Straßen und Gebäuden z. B. am Relief oder am Lauf von Fließgewässern orientiert. Die verwendeten Baumaterialien wurden aus der Umgebung entnommen, die Bauweise der klimatischen Situation angepasst.

Somit hat jede Region ihre ganz charakteristischen und unverwechselbaren Ortsbilder und Bauformen. Ein Stück Identität, das es zu bewahren gilt!



Fränkischer Hof



Ostallgäuer Bauernhaus



Oberbayerisches Bauernhaus

Auf unversiegelten Hofflächen können Niederschläge noch auf natürliche Weise versickern.



Natürliche Kreisläufe beachten

Was im Siedlungsbereich nicht richtig läuft, hat seine Auswirkungen auf die umgebende Landschaft. Und letztlich trifft es immer auch den Menschen. Die Bedeutung natürlicher Kreisläufe und ein schonender Umgang mit den Ressourcen sind daher gerade im Dorf von großer Wichtigkeit. Positive Beispiele gibt es viele ...



In Kreisläufen denken – der bäuerliche Garten ist dafür ein praktisches Beispiel.



Wasser gehört zum Dorf, der naturnahe Dorfbach ebenso wie der Dorfteich.



In kleineren Siedlungseinheiten lohnt sich der Einsatz einfacher und dezentraler Anlagen zur Abwasseraufbereitung. Im Wurzelraum dieser Pflanzenkläranlage wird das Abwasser gefiltert.

Mehr Leben ins Dorf bringen

Dörfer sind auch Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten. Vor allem der Tierwelt bietet sich bei hoher Strukturvielfalt eine große Anzahl verschiedenster Biotoptypen.

Viele Tierarten nutzen das Dorf auch nur als Teillebensraum: Hier finden sie Unterschlupf und ziehen ihre Jungen auf; draußen in der Landschaft gehen sie auf Nahrungssuche.



Was wäre ein Dorf ohne Schwalben... ?



Der Dorfrand vermittelt zur umgebenden Landschaft. Besonders artenreiche Lebensräume sind Streuobstwiesen. Eine Allee aus alten Obstbäumen bietet vielen Arten Unterschlupf.



Wenn Pflanzen einfach wachsen dürfen ... Spontane Vegetation macht das Dorf lebendig!

*Landschaft ist auch
Erholungsraum – für die
Menschen, die hier
leben und arbeiten
genauso wie für
den Besucher
aus der Stadt.
Die Ländliche
Entwicklung leistet auch
dazu ihren Beitrag.*

Landschaft als Erholungsraum

Freizeitgestaltung und Naturerlebnis



In der Ländlichen Entwicklung werden in Koordination mit Gemeinden und anderen Planungsträgern auch die Belange von Freizeit und Erholung berücksichtigt.

Die Teilnehmergeinschaft kann Planung und Herstellung entsprechender Einrichtungen sowohl finanziell als auch durch die Bodenordnung unterstützen.

Planung und Ausführung werden mit den Zielen von Naturschutz und Landschaftspflege abgestimmt.

Im Zuge der Dorferneuerung können Spiel- und Bolzplätze erstellt werden.



Natur erleben, Umweltbewusstsein wecken. Eine interessante, abwechslungsreiche Landschaft bietet hierfür viele Möglichkeiten – nicht nur für Kinder.



*Eine lebenswerte,
intakte
Kulturlandschaft:
Kostenlos
ist sie
nicht zu haben.*

Eine intakte Landschaft

solte uns etwas wert sein



Ohne Eigenleistung geht es nicht. Aber es gibt Zuschüsse vom Freistaat Bayern und auch vom Bund.

Planungskosten werden im Bereich der Landespflege bis zu 90 % bezuschusst. Gleiches gilt für die Ausführung von Maßnahmen der Landespflege und für die Unterhaltung von Flächen bis zur Übergabe an einen geeigneten Träger.

Der Landerwerb wird in der Regel mit öffentlichen Darlehen zwischenfinanziert.

Verluste, die aus dem Erwerb, der Verwaltung und der Weitergabe des Landes erwachsen, können mit Zuschüssen ausgeglichen werden. Bei der Dorferneuerung beteiligen sich die Gemeinden an den Kosten.



Bei konkreten Fragen zur Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung wenden Sie sich bitte an die zuständige
Direktion für Ländliche Entwicklung

**Ländliche Entwicklung
für Unterfranken**

Direktion Würzburg
 Zeller Straße 40
 97082 Würzburg
 Telefon 0931/ 4101-0
 Fax 0931/ 4101-250
 E-Mail: poststelle@dle-wu.bayern.de
<http://www.dle-wuerzburg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Oberfranken**

Direktion Bamberg
 Nonnenbrücke 7a
 96047 Bamberg
 Telefon 0951/ 837-0
 Fax 0951/ 837-199
 E-Mail: poststelle@dle-ba.bayern.de
<http://www.dle-bamberg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für die Oberpfalz**

Direktion Regensburg
 Lechstraße 50
 93057 Regensburg
 Telefon 0941/ 4022-0
 Fax 0941/ 4022-222
 E-Mail: poststelle@dle-r.bayern.de
<http://www.dle-regensburg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Mittelfranken**

Direktion Ansbach
 Philipp-Zorn-Straße 37
 91522 Ansbach
 Telefon 0981/ 59-1
 Fax 0981/ 59-384
 E-Mail: poststelle@dle-an.bayern.de
<http://www.dle-ansbach.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Niederbayern**

Direktion Landau a.d. Isar
 Dr.-Schögl-Platz 1
 94405 Landau a.d. Isar
 Telefon 09951/ 940-0
 Fax 09951/ 940-215
 E-Mail: poststelle@dle-ln.bayern.de
<http://www.dle-landau.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Schwaben**

Direktion Krumbach
 Dr.-Rothermel-Straße 12
 86381 Krumbach
 Telefon 08282/ 92-1
 Fax 08282/ 92-255
 E-Mail: poststelle@dle-kr.bayern.de
<http://www.dle-krumbach.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Oberbayern**

Direktion München
 Infanteriestraße 1
 80797 München
 Telefon 089/ 1213-01
 Fax 089/ 1213-1403
 E-Mail: poststelle@dle-m.bayern.de
<http://www.dle-muenchen.bayern.de>

